



Mit einem 3D-Drucker werden die Eisstrukturen aus dem Windkanal auf Thermoplastfolie gedruckt AIIS (2)

eine neue Generation von 3D-Programmen zur Vorhersage von Vereisung zu entwickeln, die teure Windkanaltests ersetzen können. „Wir validieren die Daten, speichern sie und machen sie online für die Branche zugänglich. Das ist für uns natürlich eine super Ausgangsbasis, falls es Folgeprojekte geben sollte“, hofft Puffing.



Manuel Gerstenbrand und Reinhard Puffing gründeten AIIS

Das erste österreichische Forschungsprojekt zum Thema Vereisung von Luftfahrzeugen ist mit Anfang Oktober gestartet und auf drei Jahre angelegt. Unter dem Titel „Joice“ arbeiten 15 heimische Unternehmen, darunter neben AIIS auch die Austrian Aircraft Corporation (AAC), der oberösterreichische Flugzeugkomponentenhersteller FACC, die Forschungseinrichtungen Joanneum Research, FH Joanneum (Studiengang Aviation) und die TU Graz, an der Entwicklung von österreichischen Lösungen im Vereisungsbereich. Ein internationales Gremium, in dem die

Luftfahrtkonzerne Airbus und Leonardo vertreten sind, verfolgt das Projekt mit großem Interesse. Die Gesamtkosten belaufen sich auf drei Millionen Euro, 2,3 Millionen davon werden von Verkehrsministerium und der Forschungsförderungsgesellschaft FFG bereitgestellt.

„Ziel ist die Entwicklung und Demonstration hocheffizienter Enteisungssysteme für unbemannte und kleine Flugzeuge“, erklärt Puffing. Drohnen sind für die beiden Weststeirer ein besonders interessantes Forschungsgebiet. Denn in Österreich herrscht derzeit für unbe-

mannte Systeme ein Flugverbot unter fünf Grad plus. „Wenn man alle Regen- und Kältetage abzieht, bleiben weniger als 200 Tage, an denen man wetterbedingt fliegen kann“, so Puffing. „Wenn es durch unsere Forschung gelingt, auch bei niedrigeren Temperaturen eine Flugerlaubnis zu bekommen, könnte man etwa Almhütten im Winter mit Drohnen beliefern.“ Nach Abschluss des Projektes „Joice“ ist 2023 die bislang weltweit größte Luftfahrtkonferenz zum Thema Vereisung geplant. „Wir hoffen, dass die Konferenz in Wien stattfinden kann.“

409.356 Personen ohne Arbeit. In der Steiermark sind aktuell 44.682 Personen beim AMS als jobsuchend vorgemerkt.

Zugleich gibt es heuer österreichweit deutlich weniger Jugendliche, die eine Lehre neu anfangen. Ende September waren um 9,1 Prozent weniger Lehrlinge im ersten Lehrjahr als im Vorjahr, teilte Wirtschaftsministerin Margarete Schram-

böck mit. Allerdings hätten Prognosen einen Rückgang um 20 bis 30 Prozent vorhergesagt – das sei abgewendet worden.

Eine „Qualifizierungsoffensive“ will man wiederum beim AMS Steiermark starten, wie Karl-Heinz Snobe erklärt. Dem AMS-Chef zufolge wolle man in den nächsten Monaten die Zahl der Fachausbildungen „um 50 Prozent erhöhen“. Der Schwer-

punkt der Offensive liege auf Schulungen in den Bereichen „Metall und Elektro, IT, Umwelt und Pflege“. Alle arbeitslosen Personen, die eine mindestens vier Monate dauernde Ausbildung vom AMS finanziert bekommen, erhalten zusätzlich zum Arbeitslosengeld oder zur Notstandshilfe einen „Bildungsbonus“ von vier Euro täglich.

GLEISDORF, FÜRSTENFELD

Secop: Neuer F&E-Standort

Fertigung in Slowakei, Forschung in Gleisdorf.

Mit Jahresende zieht der Kühlkompressorenhersteller Secop einen Schlusstrich unter seine Aktivitäten in Fürstenfeld. Während die Produktion in die Slowakei verlagert wird, ist die Forschungs- und Entwicklungsabteilung (F&E) nach Gleisdorf übersiedelt. Gestern wurde der Standort eröffnet. Die derzeit 45 hoch qualifizierten Arbeitsplätze sollen dort in den nächsten Jahren auf 75 oder mehr aufgestockt werden. „Wir planen nicht, aus Gleisdorf wegzugehen“, unterstreicht Fabricio Pos-samai, F&E-Leiter der Unternehmensgruppe. Vielmehr solle der Standort Herzstück des F&E-Bereichs der Gruppe werden und es sollen so von Gleisdorf aus die Werke in der Slowakei und China bedient werden. Einen weiteren Forschungsstandort betreibt Secop in Flensburg.

Rund die Hälfte der 387 Beschäftigten im Fürstenfelder Werk arbeitet nun in Gleisdorf oder bei Nidec, das einen Teil der Fertigung von Secop übernommen hat und in Fürstenfeld wachsen will. Die andere Hälfte verliert ihren Job. Für sie wurde ein 6,5 Millionen Euro schwerer Sozialplan samt Arbeitsstiftung beschlossen. **Jonas Pregartner**



Neuer Secop-Standort in Gleisdorf wurde eröffnet APA/SECOP